

Der Kunstverein Olten zu Gast in der Raiffeisenbank Olten mit dem Kunstprojekt

**LINIE. GOLD. AKTIE. FLECK.  
EINE KUNSTINTERVENTION VON MAX HARI**

**Vom 21. August bis 21. November 2014**

**Konzeption und Entstehung des Werkes / ein Vorwort von Max Hari**

Klar war von Anfang an, dass der besondere Ort nach einer spezifischen Intervention verlangt. Eine Bankfiliale ist alles andere als ein White Cube. Sie unterscheidet sich sowohl architektonisch, als auch von den Erwartungen der Besucher/-innen her fundamental von einer «musealen» Situation. Kein Kunde kommt in eine Bank, um sich primär mit Kunst auseinanderzusetzen. Seine Wahrnehmung fokussiert auf die angebotene Dienstleistung.

Im Vordergrund stand für mich eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Ort, mit einem Themenbereich, der ziemlich weit von meinem Interesse weg liegt und zu welchem ich kaum über Fachkenntnisse verfüge. Als Bankkunde bin ich dem Geschäft ziemlich ausgeliefert und mein Verhältnis dazu beruht auf „blindem Vertrauen“, denn selbst die wohl einfachsten Begriffe aus der Branche, sind für mich Fremdwörter. Ich mag mit der Vermutung, dass das für die meisten Bankkunden auch so ist, wahrscheinlich nicht falsch liegen.

Zehn fachspezifische Begriffe aus der Bankbranche, welche mir der Filialleiter aufgelistet hat, liess ich ins Chinesische übersetzen. Sie entziehen sich dadurch der Lesbarkeit, das Unverständnis bleibt jedoch in etwa dasselbe. Das Auftreten nicht lesbarer Zeichen an diesem Ort kann verwirren. Der „Qualitätsgewinn“ besteht jedoch in der Betonung der grafischen Ästhetik der für uns fremden Zeichen, die - wie unsere Schrift auch – auf einer langen historischen Tradition beruht, die es zu respektieren gilt. Eine dilettantische kalligrafische Nachahmung kam klar nicht in Frage. Ich entschied mich für eine Umsetzung in den Holzschnitt (der als Signaturstempel in der chinesischen Kunst Tradition hat), suchte jedoch nicht die handwerkliche Qualität zu betonen, sondern schnitt die Stempel mit der Motorsäge bewusst grob und führte sie in die Nähe der Tradition des expressiven europäischen Holzschnitts. Die Lesbarkeit sollte jedoch für einen Chinesischkundigen erhalten bleiben. Rot gestempelt, tauchen die Begriffe in den verschiedenen Rollenbildern (auch hier entschied ich mich für eine traditionelle Form in der asiatischen Kunst) immer wieder auf und bleiben für uns rätselhaft. Gold, Aktie, Banküberfall, Bilanz usw. werden durch Linien und Flecken in freier Pinselschrift ergänzt und lassen den Betrachter im Ungewissen, ob es sich nun um eigentlich lesbare Kalligrafie handelt oder das Resultat eines freien gestalterischen Willens ist. Die Bildsprache – sie kann zum Teil ungegenständlich sein, aber auch Assoziationen zu gegenständlichen Motiven hervorrufen – entspringt ganz meiner eigenen Ausdrucksweise und ist nur meiner radikalen Subjektivität verpflichtet. Sachliche Fachbegriffe, fremdsprachige Zeichen und Bildsprachen aus zwei unterschiedlichen Kulturkreisen werden zu einem rätselhaften Ganzen verwoben, das irritieren kann, Neugierde wecken soll und durchaus auch ästhetisch-dekorative Qualitäten aufweisen darf.